

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Lydia Laucht, Pfarrerin
Bad Wildungen

07.05.2009

Schönen Gruß von Gott

Ein Geselle auf der Walz, früher war das alltäglich. Die Wanderburschen zogen im Frühjahr los und suchten für ein halbes Jahr Arbeit bei den Meistern ihrer Zunft. Die Meister stellten sie ein per Handschlag. Kost und Logis bei der Handwerkerfamilie, Taschengeld inbegriffen.

Ein schwäbischer Schmied fand damals Arbeit und Auskommen für ein halbes Jahr im Ruhrgebiet. Das Taschengeld reichte für die Abende in der Kneipe und für kulturelle Veranstaltungen. Sonntags ging er in die Kirche. Mit Gott sprach er wie mit einem Freund, morgens und abends. Beten war für ihn wie essen und trinken, eben normal lebensnotwendig und stärkend.

„Warum es Gott nicht geben kann“, las er eines Tages auf einem kleinen Plakat. Angekündigt wurde der Vortrag eines Professors aus Berlin. Verwundert über dieses Thema beschloss der Schmied, dorthin zu gehen. Viele waren gekommen. Lange redete der Professor und versuchte zu beweisen, dass es einen Gott nicht geben könne. Ja, er verstieg sich sogar zu der Unverschämtheit, Menschen zu beschimpfen, die an Gott glauben, und er bezeichnete Gott selbst als Hirngespinnst. Seine Reden gipfelten in den Satz: „Wenn es Gott wirklich gäbe, müsste er nach so vielen Gegenbeweisen und Spott einen Engel schicken, der mir eine Ohrfeige gibt.“

Ganz langsam erhebt sich der Schmied, geht zur Bühne und hebt die Hand, legt sie sachte an die Backe des Redners und sagt: „Einen schönen Gruß von Gott! Ich bin zwar kein Engel, aber ich kenne Gott persönlich. Von Ihnen lasse ich mir Gott nicht wegnehmen. Gott geht mit mir auf allen meinen Wegen!“

(Geschichte nach: Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 8, Ostfildern 2008)